

Zahlen verstehen

Laut Wochenbericht des Robert Koch-Institut (RKI) vom 9. Dezember lagen im November (Meldewochen 44-48) insgesamt 1.800 Covid-Patienten auf Intensivstationen, darunter 585 vollständig Geimpfte. Die Ungeimpften sind dort also klar in der Mehrheit.

Um diese Zahlen zu verstehen, muss man sie zudem in Bezug zur Impfquote setzen. Besonders interessant ist die Gruppe der stärker gefährdeten über 60-Jährigen. Laut RKI-Bericht stellen sie mit 1.168 Personen den größten Anteil der Covid-Patienten auf Intensivstationen. Von diesen 1.168 waren 480 vollständig geimpft – das sind 41,1 %. Hier kommt nun die Impfquote ins Spiel: Laut Statistischem Bundesamt sind 86 % der Menschen über 60 vollständig geimpft. Das heißt: Aus 86 % speisen sich 41 % der Fälle, und aus nur 14 % resultieren die restlichen 59 %. Das Risiko, wegen Covid auf der Intensivstation zu landen, ist für ungeimpfte ältere Menschen somit deutlich höher als für geimpfte. Laut Gernot Marx, Präsident der Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin, sind die geimpften Älteren zudem »entweder über 80, und deswegen funktioniert ihr Immunsystem nicht mehr so gut. Oder sie sind über 60 und haben zusätzlich eine schwere Erkrankung«. Bei vielen lägen auch die Impfungen schon länger zurück, sagte Marx der *ARD-Tagesschau*. Für sie sei eine Booster-Impfung besonders wichtig.

Ein hoher Anteil von Geimpften unter den Covid-Patienten im Krankenhaus bedeutet nicht etwa, dass die Impfung unwirksam ist. Bei einer Million Menschen und einer niedrigen Impfquote von 75 % ist laut einem Flyer des RKI eine hohe absolute Zahl von 182 Covid-Patienten im Krankenhaus zu erwarten, der relative Anteil von Geimpften wäre mit 43 aber niedrig – bei 23 %. Dagegen ist bei einer hohen Impfquote von 90 % eine niedrige absolute Zahl von 106 Covid-Patienten im Krankenhaus zu erwarten, der relative Anteil von Geimpften mit 50 wäre aber hoch – bei 47 %. Unterm Strich heißt das: Je mehr Personen geimpft sind, umso weniger müssen in die Klinik.

Impfdurchbrüche waren zu erwarten, weil die Impfstoffe gut, aber nicht zu 100 % schützen. Laut RKI waren unter rund 340.000 symptomatischen Covid-Patienten 168.000 vollständig geimpft. Wären theoretisch 100 % der Bevölkerung geimpft, würden sogar nur Geimpfte erkranken. Es ist wie bei der Gurtpflicht: Wenn 100 % sich anschnallen, können im Auto auch nur Angeschallte verunglücken. Dennoch rettet der Gurt viele Leben.

Martina Keller 

Erste Impfpflicht gegen Corona

Wer in Krankenhaus, Pflegeheim, Arztpraxis oder Rettungsdienst arbeitet, muss spätestens bis zum 15. März 2022 nachweisen, dass er oder sie gegen das Coronavirus geimpft ist. Diese auf Gesundheitseinrichtungen bezogene Impfpflicht hatten SPD, Grüne und FDP gemeinsam initiiert, ihr Gesetzentwurf wurde am 10. Dezember mit großer Mehrheit im Bundestag beschlossen. Das erklärte Ziel, besonders verletzte Menschen so besser gegen Infektionen zu schützen, befürworten viele Verbände und Fachgremien auch außerhalb des Parlaments, darunter der Deutsche Ethikrat (*Siehe Seite 10*).

Dennoch wurde auch Kritik an der Regelung laut. Diese Impfpflicht berge »Sprengstoff«, warnte Eugen Brysch von der Stiftung Patientenschutz, es könne durchaus passieren, dass Pflegekräfte, die sich nicht impfen lassen wollen, ihren Job aufgeben. Brysch rechnete vor: »Schließlich versorgt eine Pflegekraft in der Altenpflege zwei Menschen. Verlassen nur zehn Prozent der schon heute hochbelasteten Beschäftigten ihren Beruf, dann werden 200.000 Pflegebedürftige keine professionelle Hilfe mehr erhalten können.« Vor diesem Hintergrund müsse endlich klar werden, »dass tägliches Testen und Impfen nicht gegeneinander stehen dürfen«, nur beides zusammen könne den Weg aus der Corona-Pandemie bahnen.

An Fahrt aufgenommen hat im Spätherbst auch die Diskussion zur heftig umstrittenen Frage, ob eine allgemeine Impfpflicht gegen das Coronavirus eingeführt werden soll, die fast alle Politiker*innen, voran Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU), lange Zeit kategorisch ausgeschlossen hatten. Ihr Nachfolger Olaf Scholz (SPD) kündigte mehrfach an, dass der Bundestag Anfang 2022 darüber beraten soll, er persönlich werde dafür stimmen. Verbindliche Beratungstermine gibt es noch nicht; klar scheint nur, dass der übliche Fraktionszwang aufgehoben werden soll, alle Abgeordnete also gemäß ihrem Gewissen werden abstimmen dürfen.

Für Nervosität sorgt zunehmend auch die sogenannte Omikron-Variante. Ob und wie effektiv die bisher zugelassenen Impfstoffe gegen diese Mutation wirken, ist ungewiss. Uğur Şahin, Chef des Impfstoffherstellers Biontech, hatte dem *SPIEGEL* gesagt, wenn sich Omikron weiter ausbreite, halte er es für »wissenschaftlich sinnvoll, bereits nach drei Monaten einen Booster anzubieten«. Şahin erklärte Anfang Dezember außerdem, dass im Sommer 2022 wohl eine vierte Impfung notwendig werde. Diese könnte womöglich auch mit einem an die Omikron-Variante angepassten Impfstoff angeboten werden.

Klaus-Peter Görlitzer 

»Sicherheitsbericht«

Für die Überwachung von Qualität, Sicherheit und Wirksamkeit eingesetzter Impfstoffe ist hierzulande das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) zuständig. Regelmäßig veröffentlicht das PEI auch »Sicherheitsberichte« über »Verdachtsfälle von Nebenwirkungen und Impfkomplicationen nach Impfung zum Schutz vor COVID-19«. Der jüngste Bericht erschien am 26. Oktober; ausgewertet wurde der Zeitraum 27.12.2020 bis 30.09.2021. Die PEI-Zahlen zeigen, dass Impfungen für die Betroffenen nicht immer ohne Risiko sind. Im Berichtszeitraum gab es in Deutschland rund 107,9 Millionen Erst- und Zweitimpfungen mit den Präparaten der Hersteller BioNTech/Pfizer, Moderna, AstraZeneca und Janssen. In dieser Phase seien dem PEI insgesamt 172.188 »Verdachtsfälle von Nebenwirkungen oder Impfkomplicationen« bekannt worden. »Die Melderate betrug für alle Impfstoffe zusammen 1,6 Meldungen pro 1.000 Impfdosen«, bilanziert das PEI, »für schwerwiegende Reaktionen 0,2 Meldungen pro 1.000 Impfdosen gesamt.« In der Kategorie »schwerwiegend« lag AstraZeneca mit 0,45 Meldungen pro 1.000 Impfungen vorn, gefolgt von Janssen (0,18), BioNTech (0,16) und Moderna (0,15). Insgesamt waren bis zum 30. September 21.054 schwerwiegende Verdachtsfälle gemeldet worden. »In 1.802 Verdachtsfallmeldungen«, schreibt das PEI, »wurde über einen tödlichen Ausgang in unterschiedlichem zeitlichem Abstand zur Impfung berichtet.« Der 49-seitige »Sicherheitsbericht« nennt auch Details zur Art unerwünschter Wirkungen, alles im Zusammenhang zu lesen auf der Webseite des Instituts: <https://www.pei.de>